Schwindend im Dämmer

Neues Buch von Ernst Heimes



Der Löfer Schriftsteller, Kabarettist und Buchhändler Ernst Heimes ist, wem erzähle ich das, immer für eine Überraschung gut. Ganz aktuell ist eine weitere dazu gekommen, denn Heimes hat ein neues Buch veröffentlicht. Das ist noch nicht die Überraschung, aber es handelt sich um einen Gedichtband.
Nach seinem Roman „Moseltalbrücke“ und dem sehr erfolgreichen Schauspiel „Mirjam Ghettokind“ legt er in seinem Band „Schwindend im Dämmer“ eine Sammlung sehr persönlicher Gedichte vor. Entstanden sind sie in den letzten anderthalb Jahrzehnten, und im Mittelpunkt steht, wie könnte es anders sein, das Moseltal, seine Orte, Menschen und Laute. In „Mein Conder Gruß“ spürt er dem „Ò“ nach, diesem Klang aus seinem Dorf, „wie bei offen / Orchidee und Onkel wie bei / Ossi und Oktobertag“, „rund wie ein Fassreifen / ein Ring aus Zigarettenqualm / ein Kreis aus Kreide auf dem Feuerwehrplatz / ein Ton aus entspanntem, rundem Mund“. In „Unbegriffen“ verarbeitet er die Erinnerung an einen toten Freund, sein Vater wird mehrmals zum Thema, die einmalige Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten bekommt ihren Platz, diese Gedichte haben aber auch eine enge Verwandtschaft mit seinen Sachbüchern, seiner permanenten Suche, denen eine Stimme zu geben, denen nicht nur Diktatoren, sondern auch einfache Nachbarn das Wort genommen haben. Es geht um das „begreifen“, nicht zuletzt beginnt seine hervorragende Dokumentation zum KZ Außenlager Cochem „Ich habe immer nur den Zaun gesehen“ mit dem Kind Ernst Heimes, das seine Hände in die heimische Erde wühlt. Ernst Heimes findet seine Themen unmittelbar, eng an der eigenen Haut. Eine Hommage „An den Dichter“ gilt dem wohl größten, lebenden Lyriker deutscher Sprache, Reiner Kunze, der gerade seinen 80. Geburtstag feiern konnte, aber auch einer der Lieblingsmaler von Heimes, der Koblenzer Künstler Hartmut Gürtler, wird mit einer „Meditation“ gewürdigt. In beiden Fällen stimme ich übrigens völlig mit Heimes überein. Der eine ist weltbekannt, der andere leider nicht, aber was sagt das schon aus über ein Werk, das berührt und begeistert.
A propos Gemälde: auch hier gelingt dem Autor eine Überraschung. Er präsentiert sich nämlich erstmals auch als Maler. Mit einer Ausnahme sind alle Bilder, die den Gedichten gegenüber stehen, Werke von Ernst Heimes. Keine Illustrationen, sondern, so wie die Gedichte, weitere Denkanstöße, Stolpersteine oder flirrende Einflugrouten zum großen Thema Mosel, mitten hinein in einen Kulturraum und in eine Privatheit, die weit über sich hinaus weist!
Ernst Heimes, Schwindend im Dämmer, Gedichte Bilder, Edition der Buchhandlung Heimes, 44 Seiten, ISBN 978-3-7357-9082-8.

Thomas Krämer





